

11. Mai 1901. Nr. 35.

Heute früh nach Athen zurückgekehrt, berichte ich Ihnen sofort über den Verlauf der Insel-Reise; muss mir aber vorbehalten, die eingegangenen Schriftstücke erst mit der nächsten Post zu beantworten.

Die Zahl der Teilnehmer betrug 60 und erreichte somit gerade die Anzahl, die ich jedes Jahr als zulässiges Maximum der anzunehmenden Meldungen angesetzt habe. Wenn wir unter dieser Zahl bleiben, würde der auf jeden Teilnehmer entfallende Betrag der Dampfer-Miete entsprechend grösser werden und für Manche zu hoch werden. Unter den Teilnehmern befanden sich Deutsche, Oesterreicher, Dänen, Schweden, Holländer, Belgier, Engländer und Amerikaner. Von bekannteren Persönlichkeiten nenne ich Prof. von Duhn aus Heidelberg, Prof. Philipson aus Bonn, meine Schwiegervater Geheimrat Adier aus Berlin, Prof. Gomperz aus Wien, den 2. Director des amerikanischen Instituts Prof. Perry aus New York und Miss Harrison aus Cambridge.

Am 1. Tage | 2. Mai | besuchten wir die Ausgrabungen von Prof. Furtwängler in Aegina. Der Tempel selbst, die aufgedeckten Gebäude in seiner Umgebung und die zahlreichen Funde wurden in Augenschein genommen. An der Stadt Aegina vorüber fuhren wir am Nachmittage nach Poros und wanderten quer durch die Insel zu dem von schwedischen Archäologen ausgegrabenen Tempel des Poseidon. Nachdem der Dampfer nach Euböa gefahren war, wurde am 2. Tage vormittags das Theater und die übrigen Reste der alten Stadt Eretria eingehend erklärt. Den Nachmittag verbrachten wir mit der Besichtigung der Ruinen von Rhamnus [Akropolis und Tempel der Nemesis] und des Schlachtfeldes von Marathon. Nachts blieb der Dampfer in Laurion und brachte uns am nächsten Morgen nach Sunion. Der berühmte Tempel dieses Orts, der jetzt mit seiner Umgebung ganz freigelegt ist, darf jetzt mit Sicherheit als Poseidon-Tempel bezeichnet werden. Ein zweiter Tempel, der

Athena geweiht, eine Säulenhallo, ein Propylaion und Stücke der Stadtmauer sind auch ausgegraben. Da Nordwind herrschte, besuchten wir am Nachmittage nicht Andros und Tinos, wie beabsichtigt war, sondern landeten bei der alten Stadt Karthais auf Keos, deren Mauern und Tempelplätze sehr sehenswert sind und ausgegraben zu werden verdienen. Abends fuhren wir nach Syra zur Empfangnahme der Post. Den Vormittag des 5. Tages verbrachten wir in Paros. Wir besichtigten die Akropolis mit den Ruinen eines fränkischen Schlosses, eines antiken ionischen Tempels und prähistorischer Häuser, besuchten die sehr sehenswerte althristliche Kirche, neben der das Museum eingerichtet ist, und die von Herrn Rubensohn aufgedeckten antiken Heiligtümer, das Asklepieion und das Delion. Einige der Teilnehmer unternahmen unterdessen einen Ausflug nach den Marmorbrüchen. Am Nachmittage fuhren wir an der Stadt Naxos vorüber zur Insel Ios, in deren gutem Hafen wir übernachteten. Der 6. Tag war dem Besuch der Insel Thera gewidmet. Bei schönem Sonnenschein machten die seltsamen Formen dieser Insel, die bekanntlich der Rest eines grossen Vulkans ist, einen gewaltigen Eindruck auf alle Teilnehmer. Nachdem wir in der Hauptstadt der Insel das Museum besichtigt hatten, ritten wir zu den von Herrn Miller von Gartringen ausgegrabenen alten Stadt, deren Ruinen ich erklärte. Dort holte uns der Dampfer ab und brachte uns zu den von Herrn Zahn ausgeführten Ausgrabungen prähistorischer Häuser bei Akrotiri und zu der Stelle, wo wir <sup>dennoch</sup> weitere derartige Häuser aufzudecken beabsichtigen. Hier fand einer der Reisegenossen unter der Bimsteinschicht eine gute mykenische Vasenscherbe, die sicher beweist, dass die grosse Katastrophe von Thera bisher zu früh angesetzt worden ist und erst gegen 1500 vor Chr. erfolgt sein kann. Am Abend wurde noch einer der in der Mitte der Insel befindlichen kleinen Krater erstiegen, die sich in historischer Zeit gebildet haben. Den 7. und 8. Tag wollten wir für Heraklion und Chanea auf Kreta verwenden. Als wir aber

nach unserer Ankunft in Kreta sahen und hörten, wie ausserordentlich das Museum von Heraklion durch die Ausgrabungen der Engländer, Italiener und Franzosen bereichert worden ist, und wie viele wertvolle Resultate die Grabungen in Knossos geliefert haben, entschloss ich mich, Chanea nicht zu besuchen und beide Tage auf das Studium der Ruinen von Knossos und des Museums von Heraklion zu verwenden. Im letzteren Museum hat uns Herr Karo, der mehrere Tage dort studirt hatte, die reichen Schätze erklärt; in Knossos selbst hat Herr Evans die englisch sprechenden, ich selbst die übrigen Teilnehmer herumgeführt. Am 2. Tage habe ich nochmals mit Herrn Evans und dem englischen Architekten die Ruinen eingehend studirt. In Heraklion traf ich Herrn Halbherr, der die italienischen Ausgrabungen in Phaistos leitete und uns von dem noch grossartigeren Palaste berichtete, den er dort aufdeckt. Leider war es uns nicht möglich, Phaistos zu besuchen, weil die Hin- und Rückfahrt mit dem Dampfer allein je 20 Stunden erfordert hätte. Zufällig war auch der kretische Cultusminister, den ich wegen unserer eigenen Ausgrabungen in Kreta in Chanea aufsuchen wollte, in Heraklion anwesend. Er erklärte mir, dass die Regierung es sehr gerne sähe, wenn auch wir Grabungen vornähmen. Ich konnte ihm dies bestimmt versprechen, habe mir aber die Wahl des Platzes noch vorbehalten, bis uns Herr Karo, der jetzt eine Reise durch ganz Kreta macht, die Resultate seiner Beobachtungen mitgeteilt hat. Zunächst habe ich an Palaiokastro an der Ostküste der Insel gedacht, weil dort sehr interessante architektonische Terrakotta-Reliefs eines altgriechischen Tempels gefunden sind, die ich im Museum von Heraklion sah. Ich war froh, dem *kretischen Cultusminister* einen guten Dienst dadurch leisten zu können, dass ich einen aus der Zeit der Venezianer stammenden Palast, der zum Museum eingerichtet werden soll, in Bezug auf seine Festigkeit und seine Raumverhältnisse untersuchte und ihm ein Gutachten über die beste Einrichtung des Museums abgeben konnte. Ich habe

geraten, das Museums nicht in diesem Bau, sondern in einer grossen Kaserne einzurichten, wo es jetzt provisorisch untergebracht ist.

Sehr befriedigt von dem Aufenthalte in Heraklion, fuhren wir am Abend des 8. Tages nach Milos, um die Ruinen der griechischen Stadt und die Reste der mykenische Burg von Phylakopi zu besichtigen. Wegen starken Nordwindes konnten wir leider bei Phylakopi nicht landen. So mussten wir uns auf den Besuch der griechischen Stadt Milos beschränken; nur einige Teilnehmer sind noch quer durch die Insel nach Phylakopi geritten.

Soeben erst sehe ich, dass ich bei der obigen Beschreibung den 4. Reisetag ganz ausgelassen habe. Von Syra aus besuchten wir Delos, dessen reichhaltige Ruinen ich vormittags und nachmittags erklärte. Abends vor dem Essen landeten wir noch in Mykonos, um das dortige Museum zu besichtigen, das leider noch immer nicht geordnet ist. Der Neubau des Museums hat aber wenigstens begonnen.

Am frühen Morgen des 10. Tages kehrten wir glücklich nach Athen zurück

Der erste Sekretär:



An das Generalsekretariat  
in Berlin.